

eine Spende der Hypothekenbank, Zweigniederlassung Nürnberg, Verwendung für den Ankauf einer bisher nicht gezeigten Tierart: Der Nürnberger Zoo besitzt jetzt ein Vikunja, ein dem Lama verwandtes südamerikanisches Kleinkamel, dessen Gattung vom Aussterben bedroht ist. Magots oder Berberaffen, Vertreter der einzigen in Europa – und zwar auf dem Gibraltar-Felsen – wild vorkommenden Affenart, rückten im August 1974 sieben-Mann-hoch an. Die Unterrepräsentation australischer Tiere im Nürnberger Zoo begann man im Herbst vorigen Jahres auszugleichen, und zwar in Gestalt einer kleinen Zuchtgruppe von Bennett-Wallebys, einer in Tiergärten nicht sehr häufig gehaltenen Känguru-Art.

In einer Zeit, wo durch die Zwangsfolgen der Technisierung einerseits, durch eine ins gigantomanische gewachsene merkantile Habsucht andererseits Flora und Fauna der Welt immer ärmer werden und unzählige Tierarten auf dem Aussterbe-Etat stehen, kommt einem Zoo vom Rang des Nürnberger Tiergartens die besondere Mission zu, die Kontinuität der Naturgeschichte dieses Planeten darzustellen und für künftige Generationen zu bewahren. Dieser Gedanke sollte die Einstellung jedes kulturbewußten Franken zum Nürnberger Tiergarten, der, ob Nürnberger oder nicht, auch sein Tiergarten ist, bestimmen.

Waldemar Siekaup

Von der Mädchen-Fortbildungs-Schule zur Wirtschaftsschule Nürnberg

Mit dem Namen der Städtischen Wirtschaftsschule Nürnberg verbinden sich – auch außerhalb des kommunalen Bereichs – Vorstellungen von fachlich qualifizierter Ausbildung, von fortschrittlicher Erziehungsarbeit und von dem Mut zum verantwortungsbezogenen Experiment. Mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus steht die Schule seit mehreren Jahren in besonderem Gedankenaustausch; denn sie erprobt in einem Versuchssystem, wie die Zielsetzungen einer neuzeitlichen kaufmännischen Grundbildung sich realisieren lassen.

Inzwischen besteht die Städtische Wirtschaftsschule Nürnberg über hundert Jahre. Das ist zweifellos ein Anlaß zur Besinnung und kritischen Reflexion, ob die Schule bei alter Tradition mit der Zeit Schritt gehalten hat. 1873 als zweijährige Mädchen-Fortbildungs-Schule gegründet, 1898 zur dreijährigen Handelsschule für Mädchen ausgebaut und 1965 zur drei- und vierjährigen Handels- und Wirtschaftsaufbau-schule für Jungen und Mädchen umstrukturiert, stellt sie heute unter dem Namen „Städtische Wirtschaftsschule Nürnberg“ mit 1300 Schülern die größte berufsvorbereitende Schule in Bayern dar.

Gründungsmotiv

In Nürnberg ging die Initiative zur Gründung einer Mädchen-Fortbildungs-Schule von dem damaligen Stadtoberhaupt, dem Ersten Bürgermeister Freiherrn von Stromer, aus. Er stellte am 18. April 1872 folgenden Antrag an den Magistrat der Stadt Nürnberg:

„Es dürfte an der Zeit sein, außer der seit zwei Jahren gegründeten Baugewerkschule eine weitere Fortbildungsschule, bestimmt zur Ausbildung von Mädchen, welche die Volksschule hinter sich haben und welche sich unter Befestigung und Weiterbildung der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse die Ausbildung verschaffen wollen, welche für eine ihren Gatten im Geschäfte unterstützende Frau, für eine Ladnerin, Kontoristin usw. (besonders in betreff der Buchführung, der einfachen kaufmännischen Korrespondenz usw.) erforderlich sind, von Seiten der städtischen Kollegien zu gründen.“

Es dürfte diese Fortbildungsschule zunächst zwei Jahreskurse erhalten, und es müßte die Unterrichtszeit, z. B. durch bloße Inanspruchnahme der Vormittagsstunden, so fixiert werden, daß die Schülerinnen der Familie und der Ausbildung und Verwendung im Hauswesen nicht ganz entzogen werden“.

Eröffnung

Am 15. Mai 1873 wurde die Mädchen-Fortbildungs-Schule mit 29 Schülerinnen im Fünferhaus eröffnet. Sie hatte folgende Aufgaben:

1. die Mädchen zu tüchtigen Kontoristinnen und Ladnerinnen in kaufmännischen Geschäften vorzubereiten,
2. ihnen „Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie befähigen, ihren Lebensunterhalt auf ehrbare Weise zu erwerben“ und sich „gesellschaftliche Tugenden anzueignen, die man von ihnen erwartet: Ordnungsliebe, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, überhaupt Gewissenhaftigkeit“,
3. auf diese Weise einen Beitrag zur Lösung der Frauenfrage zu leisten. Die Schule fördert damit nicht nur die Emanzipation der Töchter der Angestellten und Arbeiter, sondern insbesondere auch der Bürgertöchter der kleinen Gewerbetreibenden, die die Schule besuchen.

Weiterentwicklung

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung im letzten Jahrzehnt, dem steigenden Bedarf an kaufmännischen Nachwuchskräften und dem vielfältigen Einsatz der Absolventinnen der Nürnberger Mädchen-Fortbildungs-Schule als Kontoristinnen, Buchhalterinnen und auch Fremdsprachenkorrespondentinnen in den kaufmännischen Geschäften nehmen die Ansprüche an die Ausbildung nach Umfang und Inhalt dergestalt zu, daß nur ein kleiner Teil der in die Schule aufgenommenen Mädchen die Qualitätsanforderungen der Berufspraxis erfüllen kann.

Es heißt deshalb im Jahresbericht 1899/1900 der Schule: „Da es sich zur Evidenz herausstellte, daß das Lehrziel der Anstalt ... auch bei größtem Fleiße von der Mehrzahl der Schülerinnen nicht in zwei Jahren bewältigt werden kann, so beschloß die aus Mitgliedern der beiden städtischen Kollegien und dem Leiter der Anstalt zusammengesetzte Kommission, dem Stadtmagistrat den Antrag zu unterbreiten, die Anstalt auf drei Jahreskurse zu erweitern“.

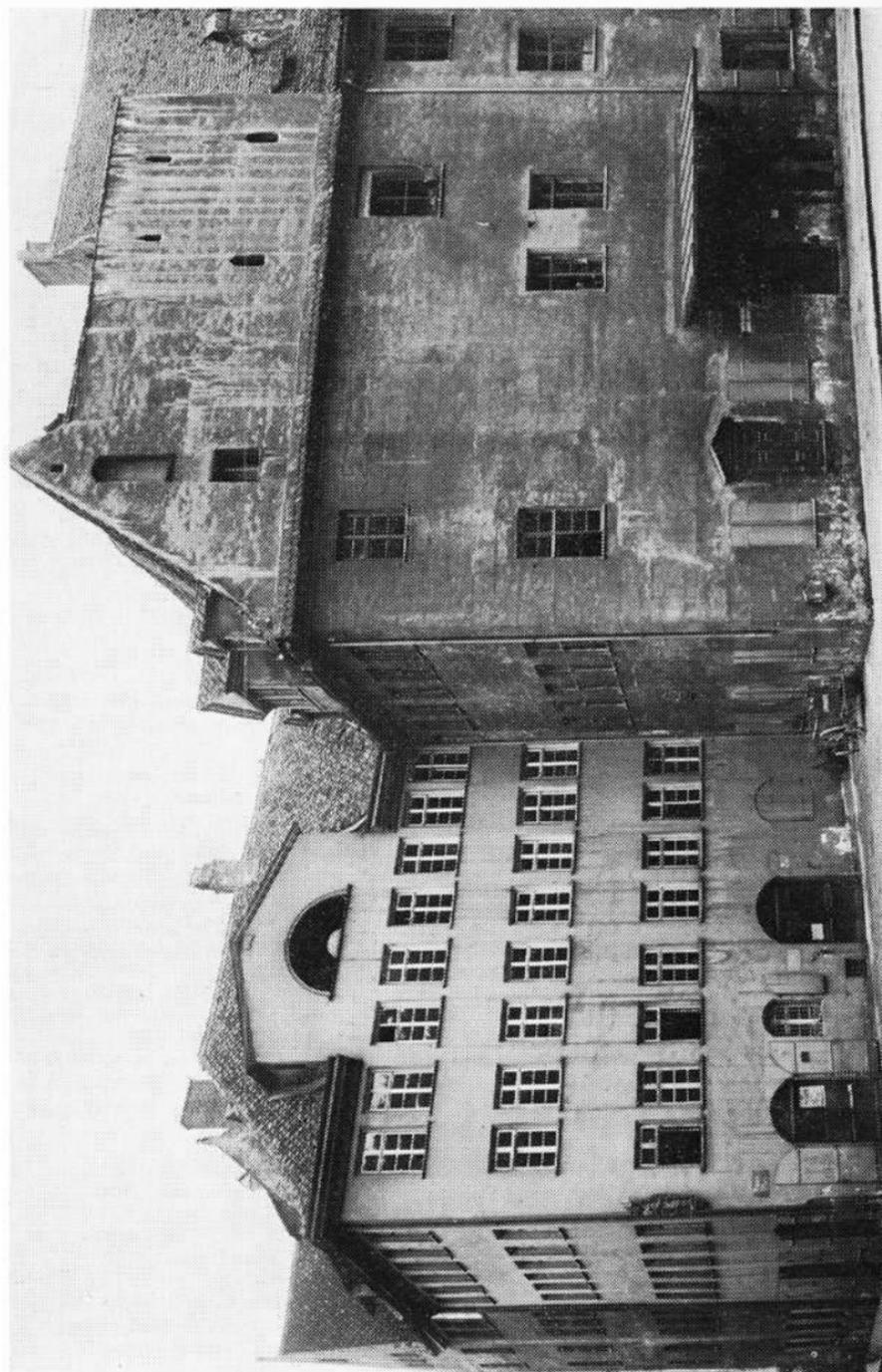
Die Erweiterung der Schule erfolgte 1900. Sie hieß jetzt dreijährige Handelsschule für Mädchen. Die Zahl der Schülerinnen war inzwischen auf 183 angewachsen.

Handelsschule für Mädchen

Der Namen Handelsschule für Mädchen – bekannt als HfM – trug die Schule bis 1965. Sie erhielt eine neue Schulsatzung, einen neuen Fächerkanon und eine neue Stundentafel mit darauf abgestimmten Lehrplänen. Die Unterrichtsarbeit wurde den Zeiterfordernissen angepaßt und die Zielvorstellung der Schule in das neue Statut übernommen. Danach hat die Schule ihre Schülerinnen „durch umfassende



Erster Bürgermeister Freiherr von Stromer, Stadtobhaupt (1873)



Altes Schulgebäude der Mädchen-Fortbildungs-Schule Nürnberg (1873), Fünferhaus

Fachbildung und durch Vermittlung eines entsprechenden Fachkönnens auf den Eintritt in den wirtschaftlichen, insbesondere den kaufmännischen Beruf vorzubereiten". Den Schülerinnen ist „gleichzeitig eine Allgemeinbildung zu vermitteln, die zur Sicherung des Berufsverständnisses, zur Hebung ihres Ansehens im Berufe und zur Möglichkeit des Aufstiegens in demselben unerlässlich erscheint“.

Gefordert wird also letztlich – um in der heutigen Terminologie zu sprechen – die Aufhebung der sogenannten Antinomie von Allgemeinbildung und Fachbildung. Die wirtschaftsspezifische Bildung gilt als Teil der Grundbildung des jungen Menschen. So gesehen hat sich die Handelsschule seit jeher bemüht, ihren Schülern eine zweckgemäße Vorbereitung auf den Beruf zu vermitteln. Die Betriebslehre wurde vom damaligen Leiter der Schule, Prof. Dr. Hans Lochner, zu einem didaktischen Leitfach erhoben; ebenso wurde ein Übungskontor eingerichtet und der Schule ab 1928 die Höhere Handelsschule angegliedert. Die Schülerzahl nahm bis zum Zweiten Weltkrieg auf insgesamt 972 zu.

Das erste Schuljahr nach dem Zweiten Weltkrieg begann wegen der Raumschwierigkeiten erst am 8. Mai 1946 in dem neubezogenen Schulgebäude an der Grimmstraße. Der räumliche Engpaß, der Lehrermangel, die geringen städtischen Haushaltsmittel und dazu das Fehlen der durch Kriegseinwirkungen vernichteten Lehr- und Lernmittel, Schreib- und Büromaschinen und nicht zuletzt die menschlichen Probleme, mit denen die Nachkriegsgeneration fertig werden mußte, stellten an die Unterrichtsarbeit sehr große Anforderungen. Schichtunterricht war vor- und nachmittags.

Normalisierung des Unterrichtsbetriebs

Im Jahre 1949 zog die Handelsschule nach der Sielstraße um, wo bei wachsender Schülerzahl bald wieder Raumknappheit eintrat. Erst durch den 1956 erfolgten Umzug in das Schulhaus am Bielingplatz gestalteten sich – wie es im Städtischen Verwaltungsbericht heißt – „die Raum- und Arbeitsverhältnisse erfreulich günstig“, so daß sich der Unterrichtsbetrieb weitgehend normalisierte. Im Jahre 1961 erschien eine neue Schulordnung, wenig später eine neue Prüfungsordnung. Zugleich entstanden neue Lehrpläne. Besonderer Wert wurde von den damaligen Leitern der Schule, OStD Dr. Friedrich Schefflmayr und OStD Friedrich Lindner, auf die Anschaffung moderner Organisationsmittel und Büromaschinen gelegt. Der Schreibmaschinenraum erhielt eine moderne technische Anlage: Kommandotisch, Leuchttastatur, Laufschriftgerät und mehrere Diktiergeräte. Auch ein eigenes Filmzimmer für Ton- und Bildvorführungen wurde eingerichtet. Die Schülerzahl betrug im Schuljahr 1964/65 insgesamt 715.

Das neue Schulgebäude

Am 1. September 1965 übernimmt OStD Dr. Waldemar Siekaup die Leitung der Schule. Der Neubau in der Nunnenbeckstraße 40, errichtet auf den Ruinen der ehemaligen Schule, wird am 9. März 1966 der Öffentlichkeit übergeben, der Unterricht dort mit Beginn des Schuljahrs 1966/67 für 1081 Schüler aufgenommen.

Damit ist nach nahezu zweijähriger Bauzeit die größte Schulanlage Nürnbergs seit Kriegsende mit 6,5 Millionen Baukosten und 32 Klassenräumen einschließlich Hörsaal errichtet und die „Durststrecke“ einer über 20jährigen Wanderschaft der Schule mit Schichtunterricht als Gast in fremden Schulhäusern überwunden.

Ausbau zur Handels- und Wirtschaftsaufbauschule

Mit der Errichtung des neuen Schulgebäudes sind die äußeren räumlichen Bedingungen für das Wachstum der Schule gegeben. Der Wachstumstrend, der mit einer Zunahme der Schülerzahl von 1964/65 (715 Schüler) bis 1972/73 (1202 Schüler) um über 60% sichtbar wird, begründet sich pädagogisch vor allem aus der Umstrukturierung der Schule: Überführung der dreijährigen Handelsschule für Mädchen (HfM) in die seit 1. September 1965 so bezeichnete drei- und vierjährige Handels- und Wirtschaftsaufbauschule (HW) für Jungen und Mädchen.

Motivieren läßt sich der Ausbau der Schule durch drei Bestimmungsgründe:

- die veränderte gesellschaftlich-pädagogische Zeitauffassung von der gemeinsamen, also koedukativen Erziehung von Jungen und Mädchen in der gleichen Klassengemeinschaft
- das verstärkte Eindringen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsgüter in die Berufswirklichkeit
- die erhöhten Anforderungen der Wirtschaft und Verwaltung an die Qualität des „mittleren Ausbildungsweges“.

Derzeit weist die Schule folgende Organisationsformen auf:

Die vierjährige Abteilung

nimmt Schüler nach erfolgreichem Abschluß mindestens der 6. Klasse der Volksschule bzw. einer weiterführenden Schule auf. Die Schüler haben sich in der Regel einem Aufnahmeverfahren in den Fächern Deutsch und Mathematik und einer halbjährigen Probezeit zu unterziehen.

Neues Schulgebäude der Städtischen Wirtschaftsschule Nürnberg (1966), Nunnenbeckstraße 40



Nach erfolgreichem Besuch der 7. Klasse (Einstiegsklasse) entscheiden sie sich für den Besuch einer der beiden Züge: des Handelsschulzuges oder des mathematischen Zuges (Wirtschaftsaufbauschule).

Die dreijährige Abteilung

nimmt als reine Handelsschule Schüler nach erfolgreichem Abschluß mindestens der 7. Klasse der Volksschule bzw. einer anderen weiterführenden Schule auf. Die Schüler haben sich gleichfalls in der Regel einem Aufnahmeverfahren in den Fächern Deutsch und Mathematik und einer halbjährigen Probezeit zu unterziehen.

Heutiger Status

Nach dem neuen „Gesetz über das berufliche Schulwesen“ ist 1972 der Name der Städtischen Handels- und Wirtschaftsaufbauschule in „Städtische Wirtschaftsschule Nürnberg“ umgewandelt worden. Damit soll ihren inhaltlich-fachlichen Veränderungen besser Rechnung getragen werden.

Die Städtische Wirtschaftsschule Nürnberg hat inzwischen als größte berufsvorbereitende Schule Bayerns eine überregionale Bedeutung erlangt. Sie wurde am 18. Januar 1966 mit Entschließung des Bayerischen Kultusministeriums zu einem Modellschulsystem erhoben. Ihr ist ein Bürowirtschaftliches Zentrum mit internationalem Ausbildungsstandard angeschlossen. Die Schüler erhalten hier eine fundierte und zeitnahe bürowirtschaftliche Ausbildung. Die Praxis erkennt deren Effektivität dadurch an, daß vor allem die weiblichen Handelsschulabsolventen nach Schulabschluß unmittelbar in die berufliche Praxis als Anfangskontoristinnen, Stenokontoristinnen, Anfangsbuchhalterinnen, Sachbearbeiterinnen und Junior-Sekretärinnen eintreten, ohne daß de facto ein zusätzlicher kaufmännischer Ausbildungsvertrag verlangt wird bzw. verlangt werden muß.

Die Schule hat inzwischen auch den Einstieg in den Bereich der Erwachsenenbildung vollzogen, denn ihr ist seit 1971 eine Berufsoberschule Ausbildungsrichtung Wirtschaft angeschlossen. Sie führt ihre Absolventen zur fachgebundenen Hochschulreife mit der Berechtigung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an den Universitäten zu studieren und die Berufslaufbahnen des Diplom-Kaufmanns, Diplom-Handelslehrer, Diplom-Volkswirt und Diplom-Sozialwirts einzuschlagen.

Als Modellschule gehen naturgemäß von der Städtischen Wirtschaftsschule Nürnberg zahlreiche Anregungen und Initiativen auf die Unterrichtsarbeit aus. Ein aufgeschlossenes Lehrerkollegium und eine von der beruflichen Zielvorstellung her echt motivierte Schülerschaft werden auch weiterhin die Gewähr dafür bieten, daß die Städtische Wirtschaftsschule Nürnberg eine qualifizierte berufsvorbereitende Ausbildung in der Sekundarstufe mit der zusätzlichen Hinführung ihrer Absolventen zum Studium an den Wissenschaftlichen Hochschulen durchführt – eine pädagogische Zielvorstellung, die Tradition und Fortschritt der über 100jährigen Schule sinnfällig zum Ausdruck bringt.

Das Klischee auf Seite 41 in Heft 2/76 – Porträt Dr. Friedrich Deml – stellte das Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn zur Verfügung, wofür auch hier herzlich gedankt wird.

Die Bildhauerin Gudrun Kunstmann und ihre Geschöpfe

Mensch und Tier – fast so lebendig wie im Leben

Unter die munteren Bewohner des Nürnberger Tiergartens hat sich gegenwärtig, um das Delphinarium herum, ein eigentümliches Völklein gemischt; ebenso federgewandig oder vierfüßig, so geschwänzelt und so quirlig, so aalglatt u. munter und fix wie alle andern – und doch ganz anders. Sie sind nämlich aus Stoffen gebildet, für die Mutter Natur den Odem des Lebens eigentlich nicht vorgesehen hat, denen aber begnadete Menschenhand die Illusion des Lebens geben kann. Vor einigen Monaten hat sich diese launige Schar schon im Frankfurter Zoo ein Stelldichein gegeben.

„Tierpark“ aus Bronze und Terrakotta

Die gegnadeten Hände, die alle die wunderlichen Gebilde gemodelt, mitten im Tierpark aus Fleisch und Blut als „Ausstellung“ einen anderen, kleinen aus Bronze und Terrakotta, aus Mosaik und Glasfluß gestaltet haben, gehören Gudrun Kunstmann, der Bildhauerin aus



Fischotter und Waschbär



Delphin

Fürth, die in nunmehr wohl 25jährigem Schaffen an ihren Werken reifte, gleichzeitig aber mit ihnen jung geblieben ist. Abstraktes liegt ihr nicht, von den „ismen“ der vielen als „säkular“ ausgerufenen, dann oft jäh wie Eintagsfliegen verpufften Moderichtungen der Zeit hält sie nichts.

Das „Wesenswas“ der Dinge

Trotzdem haben ihre Schöpfungen nichts von pedantischem Realismus, von langweiliger Akribie an sich. Der Charakter des Geschöpfes oder Gegenstandes, die sie abbildet, sein „Wesenswas“ und seine Bewegungsart, das ist es, was sie interessiert. Nicht das „was“ zählt,